

Ersteinst:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die bespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfennig.
Einzelne Nummer des Bl.
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preshaj, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 5

Schmiedeberg, Mittwoch den 18. Januar

1893

Oeffentliche Bekanntmachung.
Einkommensteuerveranlagung für das
Steuerjahr 1893/94.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung
Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit
einem Einkommen von mehr als 3000
Mark veranlagte Steuerpflichtige im
Kreise Wittenberg aufgefordert, die Steuererklä-
rung über sein Jahreseinkommen nach dem vor-
geschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis
einschließlich 20. Januar 1893 des Unterzeich-
neten schriftlich oder zu Protokoll unter der
Besicherung abzugeben, daß die Angaben nach
bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind
zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet,
auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder
ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Ver-
langen werden die vorgeschriebenen Formulare
und die für deren Ausfüllung maßgebenden Be-
stimmungen von heute ab auf dem königlichen
Landratsamte hier selbst kostenlos verabfolgt.

Die Einmündung schriftlicher Erklärungen
durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf
Gefahr des Abnehmers und deshalb zweek-
mäßig mittels Einschreibebriefes. Münd-
liche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten
auf dem königlichen Landratsamte hier ver-
ständig in der Zeit vom 4. bis 20. Januar
1893 von 9 1/2 bis 12 Uhr Vorm. zu Protokoll
genommen.

Die Verfassung der obigen Frist hat ge-
mäß § 30 Absatz I des Einkommensteuergesetzes

den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen
die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige und unvollständige
Angaben oder willentliche Verschweigung von
Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66
des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Zur Vermeidung von Beanstandungen und
Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben
der Steuererklärung zu Grunde liegenden Be-
rechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite
drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars
oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Die zu den Einkommensteuererklärungen erlassene
Ausführungsanweisung vom 5. August 1891
endlich ist wie folgt abgeändert:

- 1. Zu den Artiteln 11 Nr. III u. 18
Nr. III ist statt der Worte „des Nutzungswertes“
zu setzen „des Substanzwertes“.
2. Artikel 16 Nr. I 2 d hat zu lauten: „d.
ein angemeßener Prozentfuß des Wertes
des Gebäudes (Bauwertes) für die Ab-
nutzung desselben, wobei die Reuever-
sicherungssatz als Wert des Gebäudes
angenommen werden kann.
3. Im Artikel 16 Nr. II treten im Ab-
satz 1 an die Stelle der Worte „des be-
dingungen Jahresnießzinsfußes“ die Worte:
„des Wertes des Gebäudes (Reuever-
sicherungswertes)“ und als neuer Absatz vier
ist anzufügen:

„Stellen sich die Einnahmen des Nie-
ßnießers nach den Umständen des Falles
nicht als feststehende, sondern als un-
bestimmte und schwankende dar, so sind sie
in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. 2 —

also nach dem Durchschnitt der letzten drei
Jahre — in Anlaß zu bringen.“

Wittenberg, den 13. Dezember 1892.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-
Veranlagungskommission.

Königlicher Landrath.
Fehr. v. Bodenhausen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Schmiedeberg, den 4. Januar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den Fischer'schen Rangversteigerungs-
verfahren von Grosskrogau ist der auf den
20. Januar 1893 anberaumte Versteigerungster-
min aufgehoben.

Schmiedeberg, den 17. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Politisches.

— Vom Kaiserthor. Unser Kaiser hatte
am Freitag nach seiner Rückkehr aus Süddeutsch-
land eine Unterredung mit dem Reichskanzler
Grafen Caprivi, welche, wie nachträglich bekannt
wird, der neuen Militärvorlage galt. Am Frei-
tag Abend wohnten die kaiserlichen Majestäten
mit ihren drei ältesten Söhnen einer Wohlthä-
tigkeitsvorstellung im Circus Rienz bei. Sonn-
abend arbeitete der Monarch mit dem Handels-
minister Freiherrn von Berlepsch, welcher über
die Bergarbeiterstreiks berichtete, und empfang

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

Halt! — und wie von einem glücklichen
Gedanken erfaßt, erheiterten sich ihre Züge —
„jetzt fällt mir ein, was Sie ihm sagen können.
Sagen Sie ihm, Sie hätten den Dienst verlassen,
um sich zu verändern, und daß Fräulein Eva
sich mit Herrn von Dürrenstein verlobt haben!“

„Aber Fräulein Adelheid?“

„Er darf nicht zurückkommen, ebensowenig
wie Sie; denn es wäre Ihrer beider Verderben.
So, stecken Sie das Geld sorgfältig ein. Ich
werde Ihnen noch mehr nachsehen. Es wäre
auch gut, wenn Sie einen andern Namen annehmen;
Sie müssen sich auch hüten, gegen irgend Jemand,
über die Sache zu sprechen. Nun, glauben Sie
daß Sie dieses Alles werden ausführen können?“

„Ja,“ versicherte das unglückliche Mädchen
erschöpft und ängstlich gebrochen, aber stark in
ihrem Entschlusse, Adalbert zu retten.

„Dann will ich gehen, die Kleider zu holen.
Erwarten Sie mich in jenem Zimmer. Ich werde
die Thür verschließen. Sollte man jedoch ein-
dringen wollen, so können sie zum Fenster hin-
ausklettern. Jetzt trocken Sie Ihre Augen und
suchen Sie Fassung zu gewinnen. Nehmen Sie
alle Ihre Kräfte zusammen, Betty. Bedenken Sie,
es geschieht, um Junker Adalbert vor einer langen
Gefangenschaft zu bewahren.“ Mit diesen ermun-
ternden Worten verließ sie die Hütte und schloß
die Thür hinter sich zu.

XX.

Sich vorsichtig im Schutze der Bäume und

des dünnen Geflückes haltend, eilte Adelheid
dem Schlosse zu.

Es war noch frühe und obgleich einige der
Dienerknecht schon auf waren, so befanden sich
doch Frau Merlin und Eva noch in ihren Zim-
mern. Die letztere war noch von dem tiefen Schlaf
aufzuwachen, welcher jeder heftigen Gemüthsbe-
wegung zu folgen pflegt.

Adelheid wartete, bis das Vorhaus leer
war, dann eilte sie die Hintertreppe hinauf und
schlich sich vorsichtig in Frau Merlins Gardrobe,
wo es ihr leicht wurde einen Hut, ein Kleid und
einen Mantel zu finden, welche ihrem Zweck ent-
sprachen, dann legte sie die Sachen fest zusammen,
und sie unter ihrem Schwel verbergend, trat sie
ihren Rückweg nach der Hütte an.

Sie spielte ein gefährliches Spiel, ein fal-
scher Schritt oder ihre Entdeckung durch einen
der Diensthofen konnte Alles verderben. Aber
obgleich ihr Gesicht bleicher war als gewöhnlich
und ihr Herz stürmisch pochte zauderte sie nicht.
Die Wahrheit zu sagen, fühlte sie einen eigen-
thümlichen Reiz in diesem Werke.

„Ich bin eine geborene Intrigant,“ mur-
melte sie vor sich hin lächelnd. „Die arme Betty!
Wenn ich mir ein Weib für meinen Zweck hätte
auswählen sollen, ich hätte kein besseres finden
können.“

Sie fand die Thür verschlossen, wie sie
dieselbe verlassen, und Betty, bald halb todt vor
Angst und Jammer, in dem hintern Zimmer
fauernd.

„O, Fräulein Adelheid,“ klagte sie, „ich
glaube, Sie würden niemals wiederkommen.“
„Ich habe mich beeilt, so sehr ich konnte.
Hier sind die Sachen. Rasch, ziehen Sie diesel-
ben an, ich werde Ihnen helfen.“

„Aber, Fräulein, ich kann sie nicht anziehen!“
rief Betty erschrocken, als sie Frau Merlins Klei-
der erkannte. „Das ist ja Diebstahl!“ Jedoch

Adelheid ergriff sie am Arm und schüttelte sie
leicht.

„Seien Sie keine Närrin!“ sagte sie. „Das
werde ich schon in Ordnung bringen. Sie haben
keine Zeit zu verlieren! Flint, Sie müssen die
Station erreicht haben, ehe die Polizei ihr Werk
hier beginnt!“ und Betty auf diese Weise ein-
geschüchtern ließ sich willig anleiden.

Als die Verkleidung beendet war, hielt Adel-
heid sie an Armelänge von sich ab und betrach-
tete sie.

„Ausgezeichnet,“ sagte sie mit dem befriedig-
tem Lächeln. „Lassen Sie den Schleier herun-
ter und behalten Sie den Kopf oben und Alles
wird gut gehen!“ „Hütern Sie nicht so! Sie brau-
chen sich nicht zu fürchten, so lange Sie thun,
wie ich ihnen geheißen habe. Lassen sie sich an
der ersten Station, wo der Zug fünf Minuten
hält, etwas zu essen geben; hier haben Sie klei-
nes Geld. Das andere Geld haben Sie doch
sicher verwahrt?“

„Ja, Fräulein,“ erwiderte Betty mit et-
was festerer Stimme.

„Jetzt kommen sie, bis zur Landstraße will
ich Sie begleiten; dann aber muß ich Sie sich
selbst überlassen. Seien Sie ja vorsichtig, ver-
gessen Sie nicht, Betty, daß es nur von Ihnen
abhängt, ob Adalbert Walter davon kommt oder
ins Zuchthaus muß.“

Beide verließen die Hütte und traten den Weg
nach der Landstraße an. An der Parthypforte an-
gekommen, zog sie sich vorsichtig zurück und drückte
zum Abschied Bett's Arm.

„Heute Abend werde ich schreiben,“ flüsterte
sie. „Thun sie nichts, ehe Sie nicht Nachricht
von mir erhalten haben. Leben Sie wohl und
seien Sie vorsichtig. Sie wissen, wie viel von
Ihnen abhängt.“

„Betty nicht. Sie weinte nicht mehr, son-
dern starrte mit trübem Augen vor sich hin, in

vere Offiziere. Am Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des kommandierenden Generals von Meerfeldt-Hüllesien zur Tafel. — Am Sonntag wurde im Berliner Schlosse das Ordensfest in üblicher Weise durch Gottesdienst, Cour und Festafel begangen. Der Kaiser brachte bei der Tafel das Wohl der neuernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen aus.

— Für den russischen Großfürsten Thronfolger Nikolaus, welcher Ende dieser Woche zu den Festlichkeiten nach Berlin kommt, werden Gemächer im dortigen Schlosse bereit gehalten. Der Großfürst steigt auf besonderen Wunsch des Kaisers nicht in der russischen Bottschaft ab. Seit Kaiser Nikolaus Zeiten hat kein russischer Prinz im Hohenzollernschlosse an der Spree gewohnt.

— Aus Athen wird jetzt amtlich gemeldet, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin sich zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe von Preußen nicht nach Berlin begeben, weil die Kronprinzessin einem freudigen Familienergeiß entgegensteht.

— Die schon häufiger erwähnte Nationalpartei hat sich nach Berliner Zeitungen nunmehr am Sonntag in der Reichshauptstadt offiziell konstituiert. Die neue Partei wird vor Allem die Abweichungen von der Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck bekämpfen. Bei den übrigen Parteien hat die Nationalpartei bisher keinerlei größere Beachtung gefunden.

— Zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe von Preußen wird ein Theil der Gäste schon einige Tage vor der Hochzeit in Berlin eintreffen, um dem am 20. im Weissen Saale stattfindenden Ball, der Familientafel am 22. beim Kaiserpaar, am 23. der Galatafel im Weissen Saal und am 24. der Galatafel bei der Kaiserin Friedrich beizuwohnen. Das Programm für die Vermählung wird, wie die „Post“ hört, genau dem bei der Vermählung der Prinzessin Viktoria entworfenen entsprechen.

— Reichskanzler Graf Caprivi hat in seiner letzten Rede zu Gunsten der Militärvorlage auseinander den Fall in Rechnung gezogen, daß der Dreibund nicht erneuert werde. Aus diesem Anlaß wirft man die Frage auf: Wann erreichen die gegenwärtigen Verträge ihr Ende? und beantwortet sie folgendermaßen: Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn ist überhaupt unbefristet; der frühere Vertrag mit Italien lief, soviel man in der Öffentlichkeit erfahren hatte, etwa Ende

1891 ab. Am 28. Juni zeigte der italienische Ministerpräsident Rudini der Kammer die Verlängerung des Vertrages an, und am 29. Juni theilte Kaiser Wilhelm II. auf der Fahrt nach Helgoland Herrn Rissen mit, daß der Dreibund auf weitere sechs Jahre verlängert worden. Der Bestand des Dreibundes ist also bis 1897 gesichert.

— An Berathungs-Materialien für den Reichstag liegen jetzt nicht weniger als 19 Initiativanträge vor, welche noch der Erledigung harren. Dazu kommen an Regierungsvorlagen außer dem Reichshaushaltsetat, der Militärvorlage und den dazu gehörigen Reichsteuervorlagen noch 10 andere Gesetze, deren Erledigung mit Ausnahme von 2 Gezeintwürfen große Schwierigkeiten bieten werden.

— Rektor Alwardt. Gegen die Wahl des Abg. Alwardt sind beim Reichstage so zahlreiche Proteste eingegangen, daß die Wahlprüfungskommission mit der besonderen Prüfung der Wahl beauftragt worden ist.

— Die Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat das Gesetz über die Ueberweisung der direkten Staatssteuern in der Fassung der Regierungsvorlagen angenommen, also mit der Verpflichtung zur Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Etat des auswärtigen Amtes. Die Etats der Schutzgebiete wurden unverändert genehmigt. Die Petitionskommission lehnte die Petitionen zu Gunsten der Feuerbestattung ab.

— Dr. Karl Peters, der am 3. Januar von Jambur abgereist ist, dürfte, dem „Hamb. Kur.“ zufolge, am Mitte nächsten Monats in Berlin eintreffen. Seine Berufung nach Berlin ist auf seinen eigenen Antrag erfolgt und bezweckt die Erledigung der Regulierung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika. Dr. Peters kommt demnach nicht auf Urlaub, sondern dienstlich nach Deutschland zurück.

— Aus Paris: Den antirepublikanischen Zeitungen und Politikern ist nach ihrem großen Erfolge der letzten Woche, dem Sturze des Kriegsministers Freycinet, der Kamme gewaltig geschwollen, und sie holen nunmehr zu einem Hauptschlage gegen den Präsidenten Carnot aus. Mit der allergrößten Bestimmtheit behaupten sie, Carnot habe um die Befestigung der Minister und mehrerer anderer Personen gewußt, ohne sie zu verhindern, sondern ganz unverblümt des Präsidenten Rücktritt und die Wahl eines Nachfolgers durch

das Volk. Die Regierung wie die republikanische Abgeordneten sind durch diese Angriffe, welche sie nicht verhindern können, und die in der Bevölkerung den schlechtesten Eindruck machen, äußerst peinlich berührt. Sie sehen, daß diesem Treiben ein Ende gemacht werden muß, wenn die republikanische Regierung nicht allen Boden unter den Füßen verlieren soll. Im Lande, besonders in den Provinzen, ist das Mißtrauen von Tag zu Tag im Wachen begriffen. — Die Summe, welche der Panamagesellschaft für unlautere Zwecke abgepreßt oder aber von ihr für Befestigungen veranschlagt ist, wird auf 50 Millionen Francs veranschlagt.

Rußland. Die aus Petersburg mitgetheilt wird, daß Kaiser Alexander sich bei Gelegenheit des griechischen Neujahrsempfanges dahin ausgesprochen, daß er auf einen ruhigen Verlauf des Jahres rechne. — Die Cholera ist trotz der in Rußland herrschenden fürchterlichen Kälte noch immer nicht erloschen. Aus zahlreichen Orten wird eine ganze Reihe von Neuerekrankungen berichtet.

Orient. Meldungen über den Ausbruch einer Revolte gegen den Fürsten Nikita von Montenegro sind übertrieben. Zimmerlin ist das kleine Land der Swanaplag blutiger Kämpfer. — Aus Serbien werden neue festige Parteifreitigkeiten berichtet, die zu thätlichen Zusammenstößen der feindlichen Brüder geführt haben. — In Tripolis ist eine schwere Hungernoth ausgebrochen.

Amerika. Die Revolution im argentinischen Staate Corrientes hat mit dem Siege der aufständischen Partei sein Ende erreicht. Es drohen aber bereits an anderen Punkten des durch und durch zerrütteten Landes neue Mißlichkeiten.

#### Aus Nah und Fern.

\* Das am Montag im Hotel zum Kronprinzen stattgefundene Zitherkonzert des Zithervirtuosen Herrn G. N. Frank fand den ungetheiltesten Beifall sämmtlicher Zuhörer. Der Besuch war leider ein minimaler und vielleicht nur eine Folge ungenügender Bekanntmachung. Allgemein wurde indessen der Wunsch auf Wiederholung des Konzertes ausgesprochen. In dem Konzerte hat der Künstler — er ist es im vollen Sinne des Wortes — alle gehesten Erwartungen weit übertraffen und jede Nummer des aufgestellten Programms mit einer großen Geschicklichkeit und bedeutenden Vielseitigkeit vorgetragen, daß man nicht allein glaubte, die schönsten einschmeichelnden Töne der Zither zu vernehmen,

denen jedoch ein Schimmer von Entschlossenheit wahrzunehmen war.

„Leben Sie wohl, Fräulein Adelheid,“ sagte sie mit erstickter Stimme. „Ich werde meine liebe, junge Herrin wohl niemals wiedersehen — aber bringen Sie mir zu Gunsten meiner vor, was Sie können, damit sie nicht gar zu schlecht von mir denken, Fräulein Ach und mein armer, armer Vater! Es ist mir, als sollte mir das Herz brechen!“

„Beruhigen Sie sich, Betty,“ erwiderte Adelheid. „Ich will für Sie thun, was ich kann, und vielleicht nimmt noch Alles ein gutes Ende. Lassen Sie sich jedoch nicht einfallen, zurückzukommen, ehe ich Sie dazu auffordere.“

„Nein, Fräulein, ich verstehe, es ist um Junkert Adalberts willen. Leben Sie wohl!“

Noch einen Abschiedsblick warf sie auf das nahe gelegene Dorf, dann senkte sie den Kopf und schritt davon.

Adelheid sah ihr nach, bis sie ihren Blicken entschwunden war, dann stahl sie sich nach dem Schlosse zurück, ging hinauf in ihr Zimmer, vertauschte rasch ein Kleid gegen ihren Morgenrock und ließ sich in einen Armstuhl fallen.

Eine halbe Stunde verging, dann hörte sie etwas Klingeln. Sie erhob sich, fühlte ihr Gesicht mit frischem Wasser und begab sich nach Fräulein von Wärenseld's Zimmer.

„Darf ich hereinkommen?“ fragte sie, die Thür leicht öffnend.

„Ja. Wie, Sie sind es, Adelheid! Ich glaubte, es wäre Betty,“ sagte Eva.

Sie stand in der Mitte des Zimmers in ihrem Morgenkleide, ihr aufgelegtes Haar fiel in einer schillernden Fluth über ihre Schultern herab, und aus ihren Augen leuchtete ein Strahl des Glückes.

„Wie gut Sie heute aussehen,“ sagte Adelheid im Tone aufrichtiger Bewunderung, während

sie Eva auf der Stirn küßte. „Wie schön und wie glücklich!“

„Ich bin auch glücklich,“ erwiderte Eva freundlich. „Wo ist Betty?“

„Sie scheint nicht recht wohl zu sein,“ entgegnete Adelheid. „Sie war heute Morgen früh auf, um mit mir einige Blumen für Sie zu pflücken, lagte aber dann über Kopfschmerzen und verließ mich bald, um sich nochmals niederzulegen und zu ruhen.“

„Das arme Ding!“ sagte Eva gutmüthig. „Stören Sie sie ja nicht.“

„Das werde ich auch nicht. Ich hörte soeben an ihrer Thür und glaube, sie schläft. Nun, es wird wohl nicht viel zu bedeuten haben. Inzwischen müssen Sie sich schon von mir bedienen lassen, Eva.“

„Warum nicht gar, ich habe noch nicht so lange eine Kammerjungfer gehabt, um mich nicht mehr allein anfleiden zu können,“ erwiderte Eva lachend. „Jedoch Sie können hier bleiben, wenn es Ihnen Vergnügen macht. Welch ein herrlicher Morgen. Ich habe wohl die Zeit verschlafen?“

„Ein wenig; aber Sie sind gestern auch spät zu Bett gegangen. Haben Sie einen vergnügten Abend in Müllersdorf zugebracht?“

„Es war sehr hübsch dort,“ erwiderte Eva, leicht erröthend bei dem Gedanken, was Adelheid wohl sagen würde, wenn sie ihr mittheilte, wie lange nach der Gesellschaft sie, Eva, noch mit Adalbert Walter im Parke gemessen.

Adelheid, welche sie scharf beobachtete, entging dieses Erröthen nicht.

„Sie waren wohl, wie gewöhnlich, die Königin des Festes?“

„Aber Adelheid!“

„Ist es nicht etwa so? Wie hübsch es doch sein muß, nicht allein die Reichte, sondern auch die Schönste in der Gesellschaft zu sein! Sie dürfen in der That sich glücklich preisen.“

Eva senkte und schlug die Augen nieder. „Ja, ich bin glücklich — sehr glücklich,“ murmelte sie.

Sollte Sie Adelheid sagen, was sie so glücklich machte? Sollte sie ihr anvertrauen, was sie versprochen hatte, Adalbert Walter's Gattin zu werden? — Nein, sie wollte ihr Geheimniß noch einige Stunden länger bewahren, bis Adalbert Walter in das Schloß kommen und es allein selbst verkünden wird.

Während dessen hüchelte Adelheid im Zimmer hin und her.

„Sie haben natürlich gestern auch Herrn von Dürrenstein getroffen?“ fragte sie.

„Herrn von Dürrenstein?“ Ja, er war auch da,“ erwiderte Eva gleichgültig.

„Und er war der Held des Abends, wie Sie die Heldin, nicht wahr?“ Inbr Adelheid vor dem Spiegel stehend fort, indem sie eine Rolle an ihrem Kleide befestigte und dabei ein Liedchen summete.

„Ich weiß es nicht. Ich glaube, es waren noch schönere Männer dort als er, obgleich ich nicht darauf geachtet habe.“

„Aber keiner so dinkigirt wie er,“ meinte Adelheid. „Ich habe noch keinen Mann gesehen, der so seine Manieren hätte, wie er. Freilich, ich sah auch noch nicht viele.“

Eva schweig, ihre Gedanken flozen zu Adalbert zurück und vor ihr erhob sich seine kräftige Gestalt in ihrem natürlich vornehmen Anstande, mit seinem edlen, schönen Gesicht.

„Ich weiß es nicht,“ sagte sie. „Ja, er ist ganz leidlich.“

Ganz leidlich! Lanes Lob ist schämmer als Tadel. Aber was haben Sie für heute vor! Wie denken Sie über eine Fahrt durch den Wald?“

Fortsetzung folgt.

sondern bei mehreren Sachen zugelaufen gezwungen war, noch mehrere andere Instrumente jubdren; Trommelwirbel wurde treffend nachgedrückt, amnuthiges Glockenspielklang in schönen Tönen an unser Ohr, Holz-Instrumente wurden hörbar u. s. w. Das frächtige gewaltige Fortissimo wich dem zartesten Pianissimo. In seltener Beherrschung seines Instrumentis weiß der Künstler demselben Töne zu entlocken, deren Wiedergabe man von einer Sither gar nicht möglich hält. Herr Frank hat dem Wunsche um Wiederholung des Concertes stattgegeben und findet, wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, am Mittwoch den 18. Januar ein solches mit neuem Programm statt. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß, wer sich von der Tüchtigkeit des Künstlers schon vorher überzeugen will, dies durch Einsicht der in unseren Händen befindlichen Zeugnisse von deutschen und österreichischen Fürsten und anderen hohen und höchsten Herrschaften, geschehen kann.

\* Dankend erhalten. Beim Vierteljahres- und Jahreswechsel stellen sich auch jene „Gratulationen“ ein, die unter dem oöstlich-kleinlichen Namen „Bathenbriefe“ nicht überall freudig begrüßt werden. Es sind dies die Redemngen, die der Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufmann zu seinen Kunden zur Jahreswende übermitteln läßt und die der Absender je eher je lieber wiederholt, um sein „Dankens erhalten“ darauf schreiben zu können. Im Interesse gerade des Handwerkers liegt es, wenn die Regulierung möglichst schnell bewirkt wird; denn auch er hat eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen und muß es in der Regel schwer empfinden, wenn ihm hierzu die Mittel fehlen, die ihm andererseits in die Hand gegeben werden, wenn jeder Empfänger einer Rechnung nach Möglichkeit der Einzahlung derselben die Bezahlung auf dem Fuße folgen läßt. Die Verherzigung dieser Wohnung sei namentlich denen nahe gelegt, die über ein jeder Zeit volles Portemonnaie verfügen.

\* Am Sonntag Nachmittag, ungefähr zwischen 4 und 5 Uhr konnte man am Himmel eine außergewöhnliche phänomenale Erscheinung wahrnehmen. Am westlichen Himmel tauchte ein breiter blutrother Streifen, einer mächtigen Feuerkugel gleichend, auf und hielt sich längere Zeit, ca. eine halbe Stunde. Leute, welche diese Erscheinung beobachteten, glaubten theils an ein wirkliches Großfeuer; einige, welche wahrscheinlich noch sehr dem Aberglauben huldig, hielten sie sogar für ein Zeichen, das uns den nahen Krieg verkündet. Die richtige Erklärung wurde indessen von denen gegeben, welche behaupteten, daß diese rothe Säule durch eine eigenartige Ab- spiegeln der Sonne vor den Schneewolken entstanden sei. Mit der untergehenden Sonne verschwand auch das Phänomen.

\* Lieb' immer Deine Bürgerpflicht, Selbst wenn es schneit und friert; Vergiß das Abschreuen nicht, Sonst wirst Du demüthigt. Der Paragraf steht nicht zum Spaß In unserm Ortsstatut. Und wer schon auf dem Pflaster saß, Der weiß, wie weh das thut.

\* Wiedererlangung der auf der Eisenbahn verlorenen Gegenstände. Die auf den Stationen, den Bahnsteigen, in den Zügen, Warteäulen und auf der Strecke der Eisenbahnverwaltung gefundenen Gegenstände werden bekanntlich spätstens nach 8 Tagen an das Fundbureau abgeliefert, welches sich immer an dem Ort befinden, wo die Eisenbahn-Direktion ihren Sitz hat. Nach Ablauf einer dreimonatlichen Frist werden diese Gegenstände öffentlich verkauft, soweit dies nicht aus anderen Gründen (letzte Verderblichkeit) bereits früher geschehen mußte, u. der Erlös wird einer Pension und Unterstützungskasse zugeführt. Verlierer haben deshalb baldigst bei dem Fundbureau der betreffenden Direktion die Nachforschung nach dem Verbleib ihrer verlorenen Gegenstände anstellen.

Schönebeck, 15. Jan. Ist das ein Leben und Treiben in den Straßen der Stadt, ein Menschenstrom wälzt sich zur Elbe hinunter: alles

will heute über die Elbe gehen, denn eine Eisbrücke hat sich gebildet und erleichtert den Verkehr. Tausende wandeln hinüber und drückgebrängt voll, wie zur Pfingstzeit, sind sämtliche Lokale drüben.

Eisenach, 14. Januar. Bei dem Dirc Lauterbach lagert seit einigen Tagen ein Trupp Zigeuner von etwa 30 Köpfen auf einer Wiese im Saune. An einem der letzten Tage gab ein Weib der Truppe in einem der Wagen Zwillingen das Leben.

#### Vermischtes.

Die heitere Geschichte einer Lehrerbahl erzählt der Cottb. Anz. aus einem Dorfe des Cottbuer Landkreises: Vor Kurzem war dort die Lehrerstelle zu besetzen. Die Gemeinde hatte auch schon eine bestimmte Persönlichkeit ins Auge gefaßt, wagte sich aber mit dieser Kandidatur nicht hervor, weil bekannt war, daß der Ortsgeistliche gegen den in Aussicht genommenen Lehrer keine gute Gefinnungen hege. Da vor guter Rath thuer. Die Gemeinde wollte einen offenen Kampf mit dem Geistlichen vermeiden sehen, aber auch an ihre Candidatur nicht verzichten. Die flugen Väter des Dorfes versetzten nun auf folgenden Ausweg: zwei von der Gemeindevorstellung begabten sich nach Frankfurt und trugen dort dem Deputierten für die Schulabtheilung ihre Wünsche vor. Da der Erwähnung des Lehrers ernstlich nichts im Wege stand, so erhielt er auch seine Postion und trat eines schönen Tages als der wohlbestellte neue Lehrer im Dorfe ein. Dem Prediger wird nun nichts weiter übrig bleiben, als gute Miene zum böien Spiel zu machen.

Der Expzebahn der Chicago-Eisenbahn rief mit einem auf der Fünftagestrassen-Station haltenden Vorkadzuge zusammen. Drei Wagen des letzteren wurden zertrümmert. Die Trümmer geriethen in Brand. Gegen 18 Personen sollen schwer verletzt sein.

Zwischen Limburg und Eggenburg entgleiste in Folge Unachtsams ein Personenzug. Fünf Waggons wurden zertrümmert, ein Reisender wurde schwer, fünf und drei Schaffner leicht verwundet.

Zwillinge mit verschiedenen Geburtsjahre. In einer Familie in Golsob ist der gewiß sehr seltene Fall vorgekommen, daß von einem Zwillingpaare das eine Kind am 31. December 1892 und der Zwillingssbruder desselben am 1. Januar 1893 geboren wurde.

Feuersbrandt. Aus San Francisco wird berichtet: Nach Meldungen aus Canton überfiel eine Räuberbande das im Districte Shinghing gelegene Dorf Kamli, erprete von den Priestern mehrere Tausend Taehs und zündete einen großen Schuppen vor dem Tempel an, in welchem die Bevölkerung ein Fest feierte. Die Zahl der bei der Feuersbrandt um Leben gekommenen Personen wird auf 1400, die Zahl aller Todten und Vermissten auf 1840 angegeben.

Eine Jungferrede. Der Abgeordnete Pfähler gehört dem Deutschen Reichstage seit mehr als sechzehn Jahren an. Am Freitag hat er seine Jungferrede gehalten. Man wird zu geben müssen, daß er kein allzu häufiger Redner ist und daß er sich überaus gründlich vorbereitet hat. Selbst diese Jungferrede, der eine sechzehnjährige Wartezeit vorausgegangen ist, hat er vorgelesen.

Eine Zwergin geboren. In der Frauenklinik in Zürich ergab die dieser Tage ein Mädchen die Welt, welches nach der Geburt eine Größe von 40 cm. hatte und 2 kg. wog. Das zarte Wesen erfreut sich einer guten Gesundheit, was es durch kräftiges Schreien laut bezeugt. Seine Mutter wurde 1868 zu Platte in Bommern als die Tochter des weithin bekannten Zwergers „Admiral Piccolomini“ und zwar gleichfalls als Zwergin, 1 1/2 kg. schwer geboren und mißt heute in ihrem fünfzigjährigen Jahre 80 cm. Die Frau des „Admiral Piccolomini“ war normal gebaut und überaus kräftig; sie schenkte sieben Kindern, darunter zwei Zwerg-

gen, das Leben. Der Geburtsfall in der Frauenklinik in Zürich ist für die wissenschaftliche Welt deshalb von großem Interesse, weil bis jetzt noch nie eine Zwergin ein lebendes Kind gebar. Bemerkenswert sei noch, daß der Vater des kleinen Wesens, welches vor einigen Tagen geboren wurde, 1,75 m. groß ist.

Bei der Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird auch ein alter erinnerungsreicher Gegenstand aus dem Besitze des preussischen Königshauses zur Verwendung gelangen. Es ist der sog. Ehepaktentisch, der im Hohenzollern-Museum in Berlin aufbewahrt wird. Er stammt aus kurfürstlicher Zeit, ist grün gefirnischt und mit chinesischem Lack überzogen. Ueber seine Platte ist eine reich in Seide, Gold- und Silberfäden gestickte Decke gebreitet. Seit fast 200 Jahren sind bei den Vermählungen von Mitgliedern des kgl. preussischen Hauses an diesem Tisch die Ehepacten vollzogen worden. Zum letzten Male ist der Tisch benützt worden am 27. October 1889 bei der Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland, vor diesem Ehepaar am 24. Mai 1848 bei der Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen. Bei dieser letzten Vermählung wurde der Tisch nach Schloß Charlottenburg gebracht.

Die Cholera. Aus Hamburg werden wieder 2 neue Choleraerkrankungen gemeldet und zwar bei einem von London zugereisten polnisch-jüdischen Auswanderer und bei einem 2 Monate alten Kinde.

In einem Anfall von Verfolgungswahninn versuchte in Straßburg i. L. der berittene Genarm Kupich seine Frau zu ersticken. Diese kam mit unbedeutenden Verletzungen davon, K. stieß sich selbst seinen Säbel in die Brust und liegt hoffnungslos darnieder.

Beim Stiechen einer Abtheilung des in Würzen garnisonirenden Jägerbataillons plagte in der Hand des die Schießübung leitenden Premierlieutenant's Richter ein Dieningewebr, aus dem er bereits mehrere Schüsse abgegeben hatte, ohne daß an dem Gewehr irgend etwas zu bemerken gewesen wäre. Der Offizier ist am Daumen ein Soldat am Halse leicht verwundet. Das Gewehr ist aus der Fabrik in Steyr geliefert.

Erfroren. Sechs Handlungsgehilfen aus Budarest, die ihre Eltern in den Gemeinden Donnetsch-Calsyn und Baluchoen besuchen wollten, wurden am Wege vom Schneesturm überrascht und unter den Schneemassen begraben; vier von ihnen fanden dabei den Tod, die beiden anderen wurden halb erfroren und schwer krank nach Budarest gebracht.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Kaffee-Inserat S. Rahmitoff, Ottenen in heutiger Nr. unseres Blattes besonders aufmerksam.

#### Course vom 17. Januar 1893.

Per Kassa:	
5/4 % Deutsche Reichsbanknote	100.20
4 1/2 %	107.20
3 1/2 % Preuß. Consols	100.70
4 1/2 %	107.10
5 1/4 % Berliner Stadtanleihe	98.00
4 1/2 % Oester. Gold-Rente	98.60
4 1/2 % Ungar.	96.75
5 1/2 % Russ. amer. Rente	97.20
4 1/2 % Hamb. Ppp. Rendb.	102.25
4 1/2 % Romm.	102.30
4 1/2 % Preuß.	102.30
Sorten:	
Frankenische Noten	81.20
Reichsbanknoten	16.21
Englische Noten	20.32
Schweizerbank	30.33
Oester. Noten	168.90
Ultimo:	
Central-Russen	97 1/2
Schweizerbank	29 1/2
Türkische	89 1/2
Russische	42 1/2
Brasilian.	186 1/2
Russische Noten	208 1/2
Bochumer	115 1/2
Deuts. Union St.-Prior.	15
Gelsenkirchen	137
Sarner	137
Siberia	111 1/2
Zaunbrücke	184 1/2

Lebens beschligt.

### Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.

Telegramm-Adresse: Lotteriebahn Wittenberg.

**! Hausfrauen prüfet !**  
**! Vom Guten das Beste ! nur liefert**  
**F. W. Richter's Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Bierhandlung**  
**zu billigsten Preisen**  
 ff. Hülsenfrüchte, Magdeburger Sauerkohl, täglich frisch gebrannte Caffeés, soeben eingetroffen: frische Fludern, Kieler Sprossen, extrafein, Delikatessheringe, Käse in div. Sorten, Kaviar großkömig und mild, täglich frisch geräucherte Lachsheringe.

**Bericht über das k.k. Eisen-Moorbad Schmiedeberg. Saison 1892.**

Das neue Badehaus, in dem im vorigen Jahre der ungünstigen Witterung wegen erst gegen den Herbst hin alles fertig gestellt war, wurde dieses Jahr gleich zu Anfang Mai in Betrieb genommen. Dasselbe enthält 8 Zellen für Moorbäder nebst den dazu gehörenden Schwitzzellen, 4 Zellen für Wasserbäder und einen größeren Raum für Douchen. Es sind in letzterem Regen-, Strahl- und aufsteigende Douchen angebracht, und können dieselben in den verschiedensten Temperaturen gegeben werden. Die ganze Anstalt enthält demgemäß nun 21 Moor-, 5 Wasserbadzellen und einen Douche-Raum.

Eine Vermehrung der Badzellen war, wie sich in diesem Sommer gezeigt, durchaus nötig. Während im vorigen Jahre 8567 Bäder verabreicht wurden, und zwar 7657 Moorbäder und 910 Wasserbäder, wurden in diesem Sommer im ganzen 9700 Bäder gegeben, darunter 8566 Moorbäder und 1134 Wasserbäder. Namentlich im Juli war der Andrang zu den Bädern ein so großer, daß sämtliche Badzellen den ganzen Tag über in Benutzung waren und das Wärter-Personal auf's höchste angestrengt wurde. So wurden z. B. am 18. Juli 158 Bäder verabreicht, am 25. Juli mit 161 Bädern der Höhepunkt im ganzen Sommer erreicht.

Die Witterung war zu Anfang Mai nicht günstig, die herrschende kühle Witterung hielt die Kranken zurück, so daß noch zu Mitte Juni die Zahl der Kurzgäste gegen das vorige Jahr zurück geblieben war. Als eine große Annehmlichkeit in diesen kalten Tagen stellten sich die im neuen Badehaus in die Kofeleitung eingeschalteten Heizvorrichtungen heraus. Es wurden dieselben auch vorzugsweise die Badzellen im neuen Badehaus aufgesucht. Gegen Ende Mai stellte sich dann wärmeres Wetter ein. Dieses hielt den Sommer über an, und stieg die Temperatur in der 2. Hälfte des August zu einer ungewöhnlichen Höhe, bis zu 28° R. Atmosphärische Niederschläge fehlten den ganzen Sommer über fast gänzlich. Am 25. August endlich brachten starke Gewitter den schnellst erwarteten Regen und Abkühlung. Von da an war die Temperatur mäßig warm, und führten häufigere Niederschläge Erfrischung herbei. Zu Anfang September traten einige sehr kalte Tage auf; aber bald stellte sich schönes Herbstwetter ein. Das bessere, wärmere Wetter führte dann auch von Mitte Juni an die Badegäste in größerer Menge herbei, die Zahl des vorigen Sommers wurde bald überschritten, und während die Listen des vorigen Jahres am Schluß 551 Parteien mit 692 Personen aufwiesen, ist das Bad in diesem Jahre von 640 Parteien mit 843 Personen besucht worden.

Den Hauptbestandteil der hiesigen Badegäste bildeten, wie stets, die Rheumatismus-Kranken. Zahlreich waren die Patienten, die mit Neiduren nach akutem Gelenkrheumatismus hier Hilfe suchten. Sie bilden ein sehr dankbares Heil-Object für die hiesigen Moorbäder. Der Erfolg war fast ausnahmslos ein äußerst günstiger; mit wenigen Ausnahmen gingen die dem Unterzeichneten zur Behandlung gekommenen Kranken dieser Art völlig geheilt von hier. Ein recht großer Theil dieser Kranken hatte als Folge des Gelenkrheumatismus einen Herzfehler davongetragen. Jedoch in keinem Falle hat dieselbe die Moor-Badekur aufgegeben werden müssen. Es wurde darauf gesehen, daß das Moorbad nicht zu dicht und nicht zu warm gegeben wurde, ferner nur von kürzerer Dauer und mit häufigen Unterbrechungen. Außerdem wurde in diesen Fällen oft das Bad nur bis zur halben Brusthöhe und noch niedriger verabreicht.

Einen ähnlichen günstigen Erfolg erzielten die Moorbäder bei Muskelrheumatismus, während die Fälle von chronischem Gelenkrheumatismus auch von dichteren und wärmeren Bädern nur in geringem Grade und langsamer beeinflusst wurden. Aber auch bei diesen Kranken wurden wiederholt überraschend günstige Resultate erzielt. Mehrere Male war es zu beobachten, daß Kranke mit chronischem Gelenkrheumatismus, die zu Anfang ins Bad hatten gefahren werden müssen, nach einigen Bädern den Abfuhr bei Seite stellen konnten.

Schluß in nächster Nummer.

**C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,**  
 empfiehlt  
**Reinleinene Taschentücher v. 2-10 Mk. das Dzt.**  
 Feine Herren- und Damenschuhen;  
 in nur neuen Mustern und Farben.  
 Eine reichhaltige Auswahl modernster  
**Wintermäntel und Jakets.**  
 Viele Neuheiten in:  
**Bett-, Tischdecken u. Bettvorlagen.**  
 Reizende Thierstüde und fertige Felle als Fußstüben.  
 Neueste Muster in echtfarbigen Färbungen in  
 schwerer Waare in %, Breite 25 Pfg. die Elle, in  
 Dedebtreite, nur 50 Pfg.

**Hotel zum Kronprinzen.**  
 Bad Schmiedeberg.  
 Auf vielseitiges Verlangen findet  
**am Mittwoch, den 18. Januar**  
 ein zweites großes  
**Zitherkonzert**  
 statt. Gegeben von dem berühmten Salonzithervirtuosen  
**Frank. Antlich** in München gewürdeter Virtuoso. Inhaber  
 des Künstler-Diploms, Besitzer der besten Zeugnisse  
 von hohen und allerhöchsten Fürstlichkeiten Deutschlands  
 und Oesterreichs.  
**Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.**

Zur Feier des **Geburtstages Sr. Majestät  
 des Kaisers** findet ein  
**Festessen**  
**am 27. ds. Mts. mittags 1 Uhr**  
 im **Sitzungslokal des Rathhauses** statt. Liste zum  
 Zeichen liegt im Rathsteller aus.  
**Das Festcomité.**

Die parteilose  
 politische Zeitschrift  
**Deutsche Warte**  
 kostet bei allen Postämtern  
 für 2 Monate  
 67 Pf

**Hamburger Kaffee, Die Modenwelt.**  
 Fabrikat, kräftig und schön  
 schmeckend, versendet zu 60  
 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund  
 in Postcollis von 9 Pfund an  
 zollfrei **Ferd. Rahmstorff,**  
 Offenfen bei Hamburg.

Jahreslich 24  
 Nummern  
 mit 250  
 Schmitz  
 mahnen.

Preis  
 viertel-  
 jährlich  
 M. 1.25  
 = 75 Pf.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-  
 dungen von Toilette-, Wäsche-,  
 Handarbeiten, 16 Beisagen mit 250  
 Schmitzmustern und 250 Dorzeichnungen. Zu  
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-  
 anstalten (Spez. Mandat Nr. 3845). Preis  
 numerum gratis a franco bei der Expedition  
 Berlin W. 35. - Wien I. Opernstraße 3

Redaktion, Druck u. Verlag v. W.  
**A. Lohke, Bad Schmiedeberg.**

Einen neuen zweispännigen  
**Lastschlitten**  
 hat zu verkaufen  
**Gottlob Zivri, Großtorgau.**  
 Große schwedische  
**Bratheringe**  
 2 Stück 15 Pfg. empfiehlt  
**F. A. Mende.**  
 Soeben eingetroffen frische  
**Grüne Eringe**  
 bei **Franz Grampe.**

**Ofen und Maschinen**  
 werden geräumt zu den ort-  
 üblichen Preisen  
**D. Klare, Ofenheker.**

**Holz**  
 in Scheiten und kurz gehack-  
 tes, sowie beste Schmiedeberger  
**Stückkohle**  
 empfiehlt  
**Carl Futtig.**  
 Ebenfalls ist auch daselbst  
 zu Oitern eine  
**Wohnung frei.**

Paris 1889: Goldene Medaille.  
**„Unbezahllbar“**  
 ist Crème Grollich zur  
 Verschönerung und Ver-  
 jüngerung der Haut. Un-  
 fehlbar gegen Sommer-  
 und Leberflecke, Mitesser,  
 Nasenröthe etc. Preis  
 1.20 Mk. Grollichseife  
 dazu 80 Pf. Erzeuger:  
**F. Grollich** in Brünn.  
 Crème Grollich ist ein reines  
 in Tiegeln gefülltes welches  
 Seifenpräparat, daher kein Ge-  
 heimniß.  
 Käuflich in Parfümerie-Drugien-  
 handlungen und bei Friseur.  
 Wo nicht vorräthig auch zu be-  
 ziehen aus der **Apothek** in  
 Leipzig-Schleußig.  
 Beim Kaufe verlange man an-  
 drücklich „die preisgekörnte Ge-  
 me Grollich“, da es wert'lose  
 Nachahmungen giebt.

**Technicum Mittweida**  
 - Sachsen -  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 - Vorunterricht frei.

**Sämmtliche Schlachtegewürze, Magdeburger Sauer-  
 kohl, Sülsenfrüchte**  
 empfiehlt  
**Max Wendt.**